

Kurze Predigt zum Palm- Sonntag, 5/4/20

Markus 14, 3 – 9

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für heute steht im Neuen Testament unserer Bibel, im Markus- Evangelium, Kapitel 14, die Verse 3 bis 9:

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis.

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Liebe Gemeinde,

„Corona“ ist das lateinische Wort für „Kranz“ oder „Krone“. Das Virus hat diesen Namen wegen seines kranzförmigen Aussehens bekommen, und das Wort „Corona“ hat durch dieses Virus eine negative Bedeutung bekommen. Aber eigentlich ist ein Kranz

oder eine Krone doch etwas Schönes. Über einen Siegeskranz oder über den Blumenkranz im Haar einer Braut freut man sich eigentlich. Und die Krone ist normalerweise das Zeichen der Würde eines Königs.

Auch die Könige des Volkes Israel zur Zeit des Alten Testaments hatten eine Krone als Zeichen ihrer Königsherrschaft. Aber bei der Krönungszeremonie, wenn ein König neu eingesetzt wurde, gab es zusätzlich zur Krone noch einen besonderen Brauch. Der König wurde „gesalbt“, d.h. es wurde ihm bei der Krönungsfeier ein besonders wertvolles Salböl auf den Kopf gegossen. Ehrfurchtsvoll wurde ein König deshalb auch „der Gesalbte“, auf Hebräisch „der Messias“ genannt. Und die Propheten des Alten Testaments hatten dem Volk und der ganzen Welt einen ganz besonderen König, einen ganz besonderen Messias verheißen, einen, der von Gott selbst gesandt werden sollte.

Unser Herr Jesus Christus, von dem wir glauben, dass er dieser Messias ist, hat den größten Teil seiner Wirkungszeit in der Gegend beim See Genesareth verbracht. Dort – so erzählt das Markus- Evangelium – hat er gepredigt und den Menschen vom Reich Gottes erzählt, dort ist er mit seinen Jüngern von Ort zu Ort gezogen und hat Menschen geheilt und aufgerichtet an Leib und Seele.

Bis er dann zum Passah- Fest in die Hauptstadt Jerusalem gewandert ist, damit sein Schicksal und seine Mission sich dort erfüllen. Jubelnd war er am Palmsonntag von der Menschenmenge empfangen worden, und doch wusste er, dass er hier in der Hauptstadt leiden und sterben würde.

Um ein bisschen Ruhe zu haben, hat er sich nach Betanien zurückgezogen, ein Dorf südöstlich von Jerusalem. Und dort ist etwas Seltsames passiert: Als er mit seinem Gastgeber und seinen Jüngern beim Essen sitzt, kommt eine Frau, hat ein

kostbares Duft- Öl dabei und gießt es ihm über den Kopf, so wie bei der Krönungsfeier eines Königs.

Einige der Jünger schütteln den Kopf und weisen die Frau zurecht: „So eine Verschwendung“ sagen sie. „Dieses teure Öl hätte man verkaufen können und das Geld als Unterstützung für arme Leute nehmen! Das wäre doch viel eher im Sinne von Jesus gewesen!“

Aber der reagiert anders als erwartet, denn er weiß, was ihm in den nächsten Tagen bevorstehen wird. „Lasst sie“, sagt er, „sie tut mir etwas Gutes. Arme, um die ihr euch kümmern könnt, gibt es immer. Aber mich habt ihr nicht mehr lange bei euch. Es ist in Ordnung, dass ich noch etwas Schönes erleben kann, bevor ich leiden muss. Und außerdem war die Salbung für mich jetzt so, als wäre schon mein Leichnam einbalsamiert worden.“

Was Jesus damit gemeint hat, haben die Jünger erst nach seiner Kreuzigung, nach seiner Bestattung und nach seiner Auferstehung begriffen: Auch für Jesus hatte das Wort „Krone“ eine ambivalente Bedeutung, eine schlechte und eine gute. Sie haben miterleben müssen, wie er verspottet wurde, wie ihm eine Krone aus Dornen auf den Kopf gedrückt wurde, wie er leiden und sterben musste. Sie haben aber auch miterlebt, wie der allmächtige Gott eingegriffen hat ins Weltgeschehen, wie Jesus Christus auferweckt wurde von den Toten, wie aus der Dornenkrone eine Krone des Lebens wurde, die aus Jesus Christus den Herrscher der Welt macht, der „sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“, wie wir im Glaubensbekenntnis sagen.

Und dann haben die Jünger diese kleine Geschichte von der Frau, die Jesus schon vorher sozusagen zum König gesalbt hat, gerne weitererzählt und dazu gesagt: „Sie hatte Recht. Denn Jesus ist wirklich der Christus, der von den Propheten verheißene Gesalbte, der Messias, der Herr aller Herrscher!“

Liebe Gemeinde, neben dem Corona- Virus und der „corona“ aus Dornen gibt es auch die Krone des Lebens. Jesus Christus hat sie bekommen, und in der Offenbarung des Johannes (3, 10) am Ende der Bibel wird sie allen Menschen versprochen, die an Gott glauben und unserem Herrn Jesus Christus treu bleiben. Krankheit, Böses, Leid und Tod haben nicht das letzte Wort, sondern der lebendige Gott, zu dessen Volk, zu dessen Familie wir als Christen/innen gehören. Darauf können wir uns verlassen in den schönen Zeiten und in den Krisen unseres Lebens!

Und noch etwas anderes können wir aus dieser kleinen Geschichte so ganz nebenbei noch von unserem Herrn Jesus Christus lernen: Auch in der schweren Zeit seines Lebens wird er nicht depressiv, sondern kann sich darüber freuen und es genießen, wenn ihm etwas Gutes getan wird. Er sieht nicht nur die schwierige Gesamtsituation, sondern auch die kurzen schönen Momente in seinem Leben.

Ihm zu vertrauen und ihm nachzufolgen ist immer eine gute Idee, in den schönen und den schweren Zeiten des Lebens. So, wie es in dem Lied Nr. 398 heißt, das wir jetzt eigentlich in unseren Gottesdiensten singen würden:

„In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilffest von Schanden, rettetest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja.“

Der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in diesem Christus Jesus.

Amen.

Jürgen Blechschmidt,
Dekan